

Harzer Hochschultexte | Forschungsband

Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA

Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore
als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Elektronischer Sonderdruck für BLR | 2021



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Verantwortlich für den Inhalt ist das

Verbundprojekt „Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-) Land Sachsen-Anhalt“ (TransInno_LSA)

Das Verbundprojekt „Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-) Land Sachsen-Anhalt“ (TransInno_LSA) bestehend aus den Hochschulen Harz, Merseburg und Magdeburg-Stendal wird im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) gefördert für den Zeitraum vom 01.01.2018 bis 31.12.2022. Förderkennzeichen: 03IHS013

Webseite

www.transinno-lsa.de

Twitter @transinnolsa

Herausgeber

Prof. Dr. Georg Westermann, Martin Scheinert, Anika Johannson
Hochschule Harz

Postanschrift

Hochschule Harz
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode

Stand

2021

Gestaltung und Satz

Katharina Frank und Anna Gerold



Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA

Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

***Prof. Dr. Georg Westermann, Martin Scheinert, Anika Johannson**

Das Ziel des Projekts „TransInno_LSA – Strukturelle Evaluation und Modernisierung der verbundweiten Transfer- und Third-Mission-Aktivitäten“ der Hochschulen Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg besteht darin, den gelebten Transfer der drei Hochschulen zu analysieren, aus dem Status Quo Best-Practices abzuleiten und auf diese Weise, exemplarisch für alle Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Wege zu entwickeln und zu beschreiben, die zu einer noch stärkeren Verzahnung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft führen können. Dafür wurde ein dreigliedriger Projektansatz konzipiert: Im ersten Handlungsfeld „Transfer Organisation“ sollen die hier angesiedelten Teilvorhaben zu einer systematischen und vorwiegend internen Optimierung der hochschulinternen Transferstrukturen beitragen. Das zweite Handlungsfeld „Transfer Kommunikation“ ist hingegen nach außen gerichtet. Es widmet sich unterschiedlichen Wegen der Verbreitung von Hochschulangeboten und der gezielten Ansprache diverser Stakeholdergruppen. Abgerundet wird das Gesamtvorhaben durch das Handlungsfeld „Transfer Evaluation“. Die Basis besteht hier in der Überzeugung, dass Transferaktivitäten nur dann nachhaltig gestaltet und gesteuert werden können, wenn die von ihnen in Anspruch genommenen Hochschulressourcen ermittelbar und ihre Resultate messbar sind. Daher sollen verschiedene Methoden zur Erfassung und Analyse ermittelt, angepasst und erprobt werden.

Eine ganze Reihe von Teilprojekten dienen mit ihren unterschiedlichen Transfer- oder Third Mission-Konzepten als „Reallabore“, die von den eher analytisch ausgerichteten Teilprojekten („Metaprojekte“) detailliert untersucht werden sollen. Auf diese Weise können wertvolle Einblicke in das Innenleben dieser Aktivitäten gewonnen werden, um mehr über diese Schnittstellen zwischen der Gesellschaft und der Wissenschaft zu erfahren. Indem externe Partner aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit der Wissenschaft kooperieren, werden gegenseitiges Lernen, gemeinsames Experimentieren und das Anstoßen von Transformationsprozessen in der Gesellschaft ermöglicht.

Der vorangehende Forschungsband I „Transfer und Third Mission – das Konzept eines zukunftsfähigen „Transfer- und Innovations-Service“ der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt“ umfasste Beiträge und Berichte aus allen Teilprojekten des Gesamtvorhabens. Als Einstieg gab er einen Überblick über die Vielfalt der Transfermöglichkeiten und die Heterogenität der Ansätze, die an den drei Partnerhochschulen in Sachsen-Anhalt verfolgt werden und die im Rahmen des Vorhabens zusätzlich als Reallabore für die wissenschaftliche Untersuchung von Transfer und Third Mission dienen. Darüber hinaus fanden sich dort auch erste Einblicke in diejenigen Teilvorhaben, die dazu gedacht sind, das Geschehen in den Reallaboren zum einen theoretisch zu durchleuchten und zum anderen in effizientere organisatorische Strukturen an den Hochschulen umzusetzen.

Der jetzt vorliegende Forschungsband II „Die Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“ soll sich konsequenterweise der Darstellung der Arbeitsweise und der dabei erzielten Resultate in den Reallaboren widmen. Dies bedeutet, dass sich die hier veröffentlichten Beiträge auf die Fragestellung konzentrieren, wie und wo sich Wissenschaft und Gesellschaft innerhalb des jeweiligen Teilprojektes berührt haben, welche Know-how-Ströme dabei geflossen sind und welche weiteren Effekte zu beobachten waren. Generell haben die Teilprojekte – je nach Arbeitsstand – ihre Inhalte entweder als Kurzbeitrag oder als Langbeitrag eingebracht. Die Beschreibung erfolgt dabei – je nach Art des Reallabors – zum Teil aus qualitativer und in manchen Fällen auch aus quantitativer Perspektive. Darüber hinaus finden sich auch Texte, die zeigen, wie eine konsequente Ausrichtung auf Transfer und Third Mission die Prozesse, Strukturen und Einstellungen von Hochschulen beeinflusst. In diesem Sinne kann dann sogar von einem „Reallabor Hochschule“ gesprochen werden. Nachfolgend findet sich ein kurzer Überblick über die in diesem Band vertretenen Reallabore sowie Metaprojekte und ihre Lang- bzw. Kurzbeiträge. Die Reihenfolge aller langen Texte orientiert sich sowohl an dieser Stelle als auch im kompletten Band an genau dieser Einordnung – jeweils ergänzt um einige kurze Beiträge.

Die Reallabore

Komplexlabor Digitale Kultur

Einen Digitalisierungseinblick aus der Perspektive der Gesellschaft liefert das Komplexlabor Digitale Kultur. Durch experimentelle Aneignung und das Ausprobieren digitaler Technologien, der methodischen Erforschung und theoretischen Analyse der gesellschaftlichen und kulturellen Konsequenzen Digitaler Kultur sowie der Entwicklung eines Sinns für die Komplexität und Kontingenz jener, soll diese greif- sowie erfahrbar werden.

Komplexlabor Digitale Kultur als Reallabor für Maker-Literacy.

*Stefan Meißner – Hochschule Merseburg

Hier wird ein Experiment vorgestellt, bei dem, unterstützt durch Maker Tools, die ältere Generation mit digitaler Kultur konfrontiert wird. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob das Digitale die Epoche der Moderne ablöst oder ob vielmehr die Moderne mit anderen (digitalen) Mitteln fortgeführt wird.

Erlebniswelt Chemie

Das Teilprojekt Erlebniswelt Chemie widmet sich unter der Einbeziehung des Deutschen Chemie-Museums Merseburg dem Aufbau einer Bildungsplattform. Es steht für die Verbindung innovativer Entwicklungen im Bereich der Museumspädagogik mit audiovisuellen, adaptiven, visuellen und digitalen Medien in einem Gesamtkonzept.

Chatguides als innovatives Format in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit – Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg auf dem Weg zum transferrelevanten Bildungsangebot der Hochschule Merseburg.

*Anja Krause, Ivonne Reichmann – Hochschule Merseburg

Der im Beitrag vorgestellte innovative Ansatz zeigt, wie mittels eines Chatguides, welcher als digitales Angebot sowohl zeit- und ortsunabhängig ist, verschiedene Zielgruppen erreicht werden. Chatguides können dabei als erweitertes Bildungsangebot von Museen in die Region sowie darüber hinaus wirken.

INNOmobil

In diesem Teilprojekt wurde das INNOmobil in der Form eines Fahrzeuges aus Zugmaschine und einer mobilen (Miniatur-)Hochschule auf Trailerbasis in die Tat umgesetzt. Als Forschungsfermo-bil soll es vorhandene und neu entwickelte Angebote für verschiedene Zielgruppen in der Region präsentieren.

„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. Rechtsextreme Logiken früher und heute“ – Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschneibbe Gardelegen.

*Susan Wille, Holger Hagen, Malte Thran, Andreas Froese, Lukkas Busche – Hochschule Merseburg

Der Text beschreibt ein mobiles dreistufiges Bildungskonzept, welches aktuelle Ansätze demokratischer Bildung und Rechtsextremismus Forschung verdeutlicht. Das INNOmobil als autarker Lernraum ermöglicht den Teilnehmenden die Nutzung eines Raums mit spezieller Ausstattung für Gruppenarbeiten und Reflexionsphasen.

VTTNetz – Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Techniknutzung

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI) im Teilprojekt VTTNetz sieht sich als Ort vielfältigen Lernens. Hier werden vor allem durch das systematische Identifizieren alltäglicher Probleme transdisziplinäre Forschungsprozesse zu Alter und Technik angestoßen. Zu den Zielgruppen des Reallabors TAKSI gehören neben älteren Menschen vor allem auch die pflegenden Angehörigen sowie professionelle Akteur*innen im Pflege- und Gesundheitssektor.

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation – Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation.

*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz – Hochschule Harz

Der Beitrag beschreibt ausgewählte Ergebnisse einer Selbstevaluation der im Reallabor TAKSI zwischen Oktober 2018 und Dezember 2020 geleisteten Bildungs-, Beratungs- und Sensibilisierungsarbeit sowie den

Entwicklungsstand der regionalen und überregionalen, Haupt- und Ehrenamt umfassenden Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen.

LSG – Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz)

Die Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz) - LSG, steht als Teilprojekt und Reallabor für den Aufbau und die Moderation von regionalen Netzwerken zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung eines Bundeslandes am Beispiel des Landes Sachsen-Anhalt.

Rahmenkonzept zur Qualifizierung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen – Ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt.

*Kerstin Baumgarten, Marika Heinrichs, Fabian Kunze, Nadine Ladebeck – Hochschule Magdeburg-Stendal

Vor dem Hintergrund der Basisdaten zur Gesundheitskompetenz, der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt und dem hohen Bevölkerungsanteil mit chronischen Erkrankungen, wird im Beitrag vorgestellt, wie mit ehrenamtlich engagierten Bürger*innen ein exemplarisches Rahmenkonzept zur Ausbildung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen (GKL) entwickelt und auch umgesetzt werden kann.

BLR – Bildungslandschaften in ländlichen Räumen

Bildungsungleichheiten in Kooperation zwischen wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zu identifizieren, zu analysieren und Konzepte zu ihrer Überwindung zu entwickeln sowie auszuprobieren stellen wesentliche Herausforderungen des Teilprojektes Bildungslandschaften in ländlichen Räumen – BLR dar.

Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam! – Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft.

*Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maike Simla – Hochschule Magdeburg-Stendal

Der Beitrag beschreibt die im Teilprojekt BLR entwickelten Teilmaßnahmen „Community Organizing im ‚Brennpunkt‘“, „Koordination und Dokumentation im Kontext von Antidiskriminierungs- und Teilhabestrategien“ und „Connect You und Altmärkische Netzwerkkonferenz“,

anhand derer der zuvor skizzierten Bildungsungerechtigkeit begegnet werden soll.

ExFo – Existenzgründungen aus Hochschulen forcieren

Die Ermittlung des Gründergeschehens an Hochschulen zur Bewertung der Unterstützungsleistungen sowie deren konzeptionelle Neuausrichtung auf aktuelle und zukünftige Bedürfnisse gilt als Kernaufgabe des Teilprojektes Existenzgründungen aus Hochschulen forcieren. Existenzgründungen stehen hierbei sowohl für innovative Ideen und Verfahren als auch für neue Produkte und Dienstleistungen, welche sowohl die wirtschaftliche Dynamik als auch die ökonomische Prosperität einer Region fördern. Darüber hinaus widmet sich das Reallabor auch den Möglichkeiten von Selbständigkeit durch Unternehmensnachfolgen.

Existenzgründung aus Hochschulen forcieren (ExFo) – Halbzeitbilanz und Ausblick.

*Jürgen Stember, Emanuel Hesse, Corinna Franke – Hochschule Harz

Der Beitrag zieht mittels der Auswertung einer Web-Befragung und qualitativer Interviews als Instrumente der Grundlagenanalyse ein Zwischenergebnis des Reallabors.

PETA - Plattform für Personalentwicklung und Transferausbau

In den Formaten „Transfer über Köpfe“ und „Bildung und Beratung“ fördert PETA den fachlichen Austausch von Hochschulmitarbeitenden mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Praxispartnern. Damit unterstützt PETA den Wissenstransfer innerhalb und außerhalb der Hochschule und ermöglicht eine neue Dimension der beruflichen Weiterentwicklung.

Personal geht neue Wege - Wechselseitiger Wissenstransfer und berufliche Weiterbildung gehen Hand in Hand beim „Transfer über Köpfe“

*Sandra Dietzel, Juliane Pohl – Hochschule Merseburg

Der Kurzbeitrag beschreibt die Erprobung und Evaluation des ersten Fallbeispiels sowie die Vorbereitung weiterer Vorhaben zum „Transfer über Köpfe“.

MOFAK – Modellfabrik 4.0 für KMU

Das Teilprojekt MOFAK – Modellfabrik 4.0 für KMU an den Hochschulen Magdeburg-Stendal und Merseburg gibt Anregungen für neue Produkte, neuartige Geschäftsmodelle und effiziente Produktionsprozesse insbesondere unter dem Einfluss der Digitalisierung.

An der Hochschule Merseburg wird beispielsweise untersucht, welche Koordinierungsmechanismen sich für eine flexible und digitale Fertigung eignen und ob sich Multiagentensysteme eignen, die Probleme einer dezentralen digitalen Fertigung zu lösen. Neben den Multiagentensystemen wird an der Hochschule Merseburg die Zugänglichkeit und Anwendung von Virtual Reality/ Augmented Reality (VR/ AR)-Anwendungen untersucht.

Virtual und Augmented Reality für kleine und mittlere Unternehmen - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg

*Manuel Fritz – Hochschule Merseburg

Agentenbasierte Systeme für den Mittelstand – Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg

*Alexandra Fiedler – Hochschule Merseburg

Die Modellfabrik 4.0 bietet den Unternehmen - vorrangig KMU der Region - die Möglichkeit, moderne Produktionsprozesse unter den Ansprüchen Wirtschaft 4.0 zu erleben. Die Modellfabrik gibt Anregungen für neue Produkte, neuartige Geschäftsmodelle und effiziente Produktionsprozesse insbesondere unter dem Einfluss der Digitalisierung. Eine interdisziplinäre Forschungsumgebung beleuchtet technisch-technologische und messtechnische Aspekte, logistische, wirtschaftliche sowie soziale Komponenten.

Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Magdeburg-Stendal

*Paul Joedecke, Markus Petzold, Tobias Tute – Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Kurzbeiträge geben einen Überblick über die jeweiligen Zielsetzungen, Zwischenstände und die geplanten Schritte innerhalb des Teilprojektes.

ForschungsKita

Das Projekt „ForschungsKita“ möchte basierend auf seinem Konzept theoretische Erkenntnisse aus den verschiedenen Fachbereichen der Hochschule für die Kita-Praxis nutzbar machen. Umgekehrt sollen Kita-Praxis Fragestellungen an die Fachbereiche der Hochschule herangetragen werden.

Ich höre was, was Du nicht siehst... – Digitale Medienbildung in der Kita

*Katja Czech – Hochschule Merseburg

Der Kurzbeitrag berichtet über die gemeinsame Entwicklung und die Zusammenarbeit mit der Kita „CampusKids“ zum Thema „Digitale Medienbildung“.

Die Metaprojekte**VTrans – Verstetigung von Transferprozessen**

Das Teilprojekt VTrans befasst sich sowohl hochschulintern als auch verbundweit mit der Einführung eines Forschungsinformationssystems, welches Transferprozesse und Daten informationstechnisch bündeln soll, um die Prozessstabilität, Servicequalität sowie Steuer- und Vergleichbarkeit von Transfermaßnahmen aktiv zu unterstützen.

„Technik ist das geringste Problem“ – Wie gelingt Software-Projektmanagement an Hochschulen?

*Anna-Maria Hickmann, Stefan Sprick – Hochschule Merseburg

Dieser erste Beitrag des Metaprojekts beschreibt exemplarisch die fachliche Planung zur Einführung eines Forschungsinformationssystems, die sich an der Hochschule Merseburg auf der Zielgeraden befindet. Es wird herausgearbeitet, dass vor allem die Vereinbarung traditioneller, hierarchischer Strukturen mit den notwendigen, agilen Prozessen eine Herausforderung darstellt.

Die Renaissance des gesprochenen Wortes – Partizipative Wissenschaftskommunikation an Hochschulen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive.

*Diana Doerks – Hochschule Magdeburg-Stendal

Der zweite Beitrag setzt sich mit der dialogorientierten oder partizipativen Vermittlung von Wissenschafts- und Hochschulkommunikation auseinander. Handlungsempfehlungen für die Bereiche Professionalisierung und Digitalisierung der Wissenschaftskommunikation an Hochschulen für angewandte Wissenschaften werden abgeleitet.

MPASS – Verstetigung von Transferprozessen

Das Teilprojekt Matching Platform for Student Skills - MPASS stellt sich der Aufgabe, geeignete Kompetenz- und Know-how-Träger an Hochschulen anhand externer Anfragen aus Wirtschaft und Gesellschaft, mit Hilfe eines technischen Empfehlungssystems (Matching Plattform) zu (v)ermitteln.

MPASS – Ein Empfehlungssystem für Hochschulen.

*Can Adam Albayrak, Jens Cordes, Anja Klinner, Thomas Leich, Kai Ludwig, Fabian Theuerkauf – Hochschule Harz

Dieser Beitrag beschreibt den Kontext sowie die wesentlichen konzeptionellen Voraussetzungen für ein Empfehlungssystem, welches für den Wissenstransfer an Hochschulen eingesetzt werden soll. Die Erkenntnisse werden anhand eines geeigneten Modells für die Generierung entsprechender Empfehlungen bzw. Vorschläge dargestellt.

TBT – Transfer-Bewertungs-Toolbox

Das Teilprojekt TBT beschäftigt sich mit der Entwicklung und Umsetzung einer Transfer-Bewertungs-Toolbox zur Evaluation und Steuerung der Transfer- bzw. Third-Mission-Aktivitäten an Hochschulen.

Transfer-Bewertungs-Toolbox (TBT) – Transfer-Bewertungs-Toolbox an der Hochschule Harz und Merseburg

*Ines Nitsche, Carolin Schubert, Rebecca Spaunhorst – Hochschule Harz

Der Kurzbeitrag gibt einen Überblick zum aktuellen Stand und weiteren Vorgehensweise bei der Entwicklung der Toolbox.

Wernigerode im April 2021

Georg Westermann, Anika Johannson und Martin Scheinert

Inhaltsverzeichnis

- 5 - 11 **Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA - Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft**
- 14 - 15 **REALLABORE**
- 16 - 27 **Komplexlabor Digitale Kultur als Reallabor für Maker-Literacy**
*Stefan Meißner
- 28 - 43 **Chatguides als innovatives Format in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit - Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg auf dem Weg zum transferrelevanten Bildungsangebot der Hochschule Merseburg**
*Anja Krause, Ivonne Reichmann
- 44 - 55 **„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. – Rechtsextreme Logiken früher und heute“ - Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen**
*Susan Wille, Holger Hagen, Malte Thran, Andreas Froese, Lukkas Busche
- 56 - 96 **Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation - Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation**
*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz
- 98 - 115 **Rahmenkonzept zur Qualifizierung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen - Ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt**
*Kerstin Baumgarten, Marika Heinrichs, Fabian Kunze, Nadine Ladebeck
- 116 - 131 **Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam! Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft**
*Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maike Simla
- 132 - 143 **Existenzgründung aus Hochschulen forcieren (ExFo) – Halbzeitbilanz und Ausblick**
*Jürgen Stember, Emanuel Hesse, Corinna Franke

- 144 - 147 **Personal geht neue Wege - Wechselseitiger Wissenstransfer und berufliche Weiterbildung gehen Hand in Hand beim „Transfer über Köpfe“**
*Sandra Dietzel, Juliane Pohl
- 148 - 153 **Virtual und Augmented Reality für kleine und mittlere Unternehmen - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg**
*Manuel Fritz
- 154 - 157 **Agentenbasierte Systeme für den Mittelstand - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg**
*Alexandra Fiedler
- 158 - 161 **Modellfabrik 4.0 für KMU (MOFAK) - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Magdeburg-Stendal**
*Paul Joedecke, Markus Petzold, Tobias Tute
- 162 - 165 **Ich höre was, was Du nicht siehst... - Digitale Medienbildung in der Kita**
*Katja Czech
- 166 - 167 **METAPROJEKTE**
- 168 - 185 **„Technik ist das geringste Problem“ – Wie gelingt Software-Projektmanagement an Hochschulen?**
*Anna-Maria Hickmann, Stefan Sprick
- 186 - 205 **Die Renaissance des gesprochenen Wortes - Partizipative Wissenschaftskommunikation an Hochschulen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive**
*Diana Doerks
- 206 - 219 **MPASS – Ein Empfehlungssystem für Hochschulen**
*Can Adam Albayrak, Jens Cordes, Anja Klinner, Thomas Leich, Kai Ludwig, Fabian Theuerkauf
- 220 - 223 **Transfer-Bewertungs-Toolbox (TBT) - TBT - Transfer-Bewertungs-Toolbox an der Hochschule Harz und Merseburg**
*Ines Nitsche, Carolin Schubert, Rebecca Spaunhorst

Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam!

Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft

***Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maike Simla**



1. Einleitung

Im Teilprojekt Bildungslandschaften in ländlichen Räumen (BLR) sind Wissenschaft und Gesellschaft eng verbunden, lernen voneinander und kooperieren miteinander: So transferiert BLR einerseits wissenschaftliches Wissen in zivilgesellschaftliche Institutionen und nimmt andererseits Praxiswissen und Praxisprobleme mit in den wissenschaftlichen Diskurs.

Konkreter gesprochen will BLR Wissen produzieren, das direkter und besser für gesellschaftliche Transformationsprozesse in Richtung ‚Bildungsgerechtigkeit‘ genutzt werden kann. Es geht darum, in Kooperation zwischen wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen Bildungsungleichheiten zu identifizieren, zu analysieren und Konzepte zu ihrer Überwindung zu entwickeln und auszuprobieren. Deshalb sind die drei Teilmaßnahmen von BLR an zentralen Schnittstellen in der heterogenen Bildungslandschaft der ländlichen Region Altmark angesiedelt.

Wie genau die Teilmaßnahmen von BLR Bildungsungleichheit adressieren, wo sich dabei Wissenschaft und Zivilgesellschaft konkret berühren, warum dies für die Teilprojekte zentral ist und welche Knowhow-Ströme dabei fließen, wird nachfolgend dargestellt.

2. Bildungs(un)gerechtigkeit in der Altmark

Bildungsungerechtigkeit kann in verschiedenen Bildungsbereichen des ländlichen Raums auftreten, hat verschiedene Facetten und betrifft potenziell unterschiedliche soziale Gruppen. Sie kann in den Schulen oder im Freizeitbereich, der Berufsausbildung oder beruflichen Weiterbildung

auftreten oder sich darin zeigen, dass Menschen die Region verlassen müssen, weil sie keine Perspektive sehen und dann Menschen fehlen, deren Wissen und Engagement dringend gebraucht wird. Sie kann sich in Facetten wie strukturellen Benachteiligungen, fehlenden Zugängen, individuellen Vorurteilen oder nicht eingelösten Rechtsansprüchen zeigen. Sie betrifft Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters in formellen Bildungsinstitutionen, aber auch in informellen Bereichen des Lernens und der Bildung.

In diesem Abschnitt werden Schlaglichter auf verstellte Bildungswege geworfen und es wird davon berichtet, welche Hindernisse es (jungen) Menschen im Landkreis Stendal erschweren, die angestrebten Bildungsziele zu erreichen. Dazu wird auf externe sowie im Projektverlauf selbst erhobene Daten zurückgegriffen.

2.1. Beispiel: Berufsausbildung und Berufseinstieg junger Menschen

Die Fachkräftesituation ist eng verknüpft mit der Frage, ob gerade auch junge Menschen die Chance sehen, den eigenen Lebensentwurf in der Region zu verwirklichen. Deshalb sind die Phasen der Berufsausbildung und des Berufseinstiegs wichtige Ansatzpunkte für die Entwicklung einer hochwertigeren und inklusiveren Bildungslandschaft in der Region.

Die Wirtschaft im Landkreis Stendal ist geprägt von kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie wenigen international agierenden Großunternehmen und zeichnet sich im Landesvergleich durch eine Branchenvielfalt mit überdurchschnittlicher Ausprägung in der Landwirtschaft, dem Ernährungsgewerbe und der Bauwirtschaft aus [vgl. Landkreis Stendal – Der Landrat 2020, S. 14]. Dementsprechend kann in der Region grundsätzlich eine gewisse Bandbreite an Ausbildungsplätzen angeboten werden, allerdings nicht in größerer Zahl. Ebenso verhält es sich mit den regionalen Berufseinstiegschancen nach dem Studium der Wirtschafts- und Humanwissenschaften am Standort Stendal.

Aus gewerkschaftlicher Sicht wird die regionale Ausbildungssituation am Beispiel der Hansestadt Stendal für das Jahr 2020 als „diffus“ beschrieben, geprägt durch „geringe Dynamik“ [DGB-Jugend 2020a, o. S.] und „Passungsprobleme“ [DGB-Jugend 2020b, o. S.]. So gebe es zwar weniger Bewerber*innen als Ausbildungsplätze, die Zahl von unversorgten Altbewerber*innen sei jedoch hoch, ebenso wie die Ju-

gendarbeitslosigkeit [ebd.]. Dass viele Ausbildungsbetriebe händelnd nach Bewerber*innen suchen bedeute nicht, dass die Situation von Ausbildungsplatzsuchenden einfacher geworden ist. Auch im Jahr 2020 seien viele Ausbildungsplatzsuchende und Altbewerber*innen unversorgt geblieben, obwohl „auf jeden Bewerber (...) im Schnitt 3 unbesetzte Ausbildungsstellen“ [ebd.] entfielen. Bei den Beschäftigten unter 25 Jahren stieg die Erwerbslosigkeit 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 19%. [vgl. ebd.]. Zudem böte der regionale Markt ohne eine Ausbildungs- und Übernahmegarantie und den Abbau von Befristungen jungen Beschäftigten keine sichere Zukunftsperspektive [vgl. ebd.].

Zur angespannten Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt kommt hinzu, dass Studierenden und Schüler*innen nur wenige Unternehmen, Einrichtungen und Institutionen der Region bekannt sind, wie BLR in den letzten Jahren im Rahmen der Connect You feststellen konnte. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Jugendlichen und jungen Erwachsenen Informationen zu Studienangeboten und Ausbildungsmöglichkeiten fehlen. Dass Bildungsbiografien und die Entscheidung für eine Ausbildung oder ein Studium stark von den Abschlüssen der Eltern abhängig sind [vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 185], dürfte durch solche Wissenslücken der jungen Menschen vor Ort verstärkt werden. Umgekehrt konnte festgestellt werden, dass sich Unternehmen in der Regel nur dann auf Messen wie der Connect You vorstellen, wenn sie aktuell auf der Suche nach Personal sind. Eine frühzeitige Ansprache von möglichen späteren Auszubildenden oder Berufseinsteiger*innen und eine grundsätzliche Vorstellung der Unternehmen ist eher selten.

Die ‚Passungsprobleme‘ des regionalen Ausbildungsmarktes durch einen verbesserten Austausch zwischen Unternehmen und potenziellen Auszubildenden und Beschäftigten zu minimieren, ist vor diesem Hintergrund eine wichtige Stellschraube auf dem Weg zu einer hochwertigeren und inklusiveren Bildungslandschaft. Dass sich viele junge Menschen eine (berufliche) Zukunft in der Region wünschen, kann dabei hoffnungsfroh stimmen: Bei einer Befragung von 802 Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren im Rahmen des Projektes „WIR. Heimat – Land - Jugendkultur“ gaben von den 182 Jugendlichen aus der Altmark 20,9% an, nach dem Schulabschluss bleiben zu wollen und 38,5% gaben an zunächst wegziehen zu wollen, um später wiederkommen [vgl. Ollendorf et al. 2020, S. 151].

2.2. Beispiel: Diskriminierung in Kita, Schule, Freizeit und Beruf

Ob Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zugang zu Bildungseinrichtungen in der Region haben und inwieweit sie ihre Fähigkeiten in ihnen entfalten können, ist ein wichtiger Gradmesser für die Qualität der regionalen Bildungslandschaft. Beides wird u.a. sozio-ökonomisch Benachteiligten und Menschen mit Migrationshintergrund in der Bundesrepublik Deutschland systematisch erschwert, wie diverse Studien zeigen [vgl. z.B. Jennessen et al. 2013; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020].

Dass Kinder auch in der Altmark ‚von Anfang an‘ mit ungleichen Bildungsvoraussetzungen konfrontiert sind, zeigen Forschungsergebnisse aus dem Projekt KiWin: Mit der Ausstattung der Kitas und den finanziellen Ressourcen der Eltern variieren die Bildungsmöglichkeiten der Kinder [vgl. Reimer-Gordinskaya 2020, S. 322]. Und während durch das Engagement vieler Akteur*innen die Aufnahme von geflüchteten Kindern grundlegend gelang, offenbarten sich aus der Sicht der Kinder selbst auch strukturelle Hürden, die eine Realisierung des weltweiten Kinderrechts auf Bildung behinder(te)n: Lange Wartezeiten, bis sie ihren Bildungs- und Ausbildungsweg fortsetzen konnten, erschwerte Kontakt zu einheimischen Gleichaltrigen durch die Beschulung in separaten Sprachklassen, die Zuweisung zu Berufsschulen ohne Prüfung der Bildungsbiographien sowie rassistische Äußerungen seitens Mitschüler*innen und Fachkräften [vgl. Reimer-Gordinskaya & Schulze 2017, S. 58]. In Expert*inneninterviews, die im Rahmen dieses Projekts geführt wurden, kam auch die mangelnde schulische Inklusion bzw. Förderung von Kindern mit Behinderungen im Landkreis Stendal zur Sprache. Den Besuch einer Regelschule zu ermöglichen, bedeute für Kinder mit Behinderung und deren Familien immer einen Kampf. Diese Erfahrung korrespondiert mit dem Befund, dass Sachsen-Anhalt im Ländervergleich die zweithöchste Exklusionsrate aufweist [vgl. Stegemann & Ohlmeier 2019, S. 195]

Das Netzwerk RESPEKT. Für Teilhabe und gegen Diskriminierung im Landkreis Stendal konnte auf der Grundlage eines Monitorings von Diskriminierungsvorfällen weitere Benachteiligungen im Bildungsbereich aufzeigen [vgl. Simla & Reimer-Gordinskaya 2020]. Im Lebensbereich Schule (allgemeinbildende Schule, Berufs-, Hoch- und Sprachschule)

berichteten Betroffene u.a. von verbaler Abwertung, sozialer Ausgrenzung, Chancenungleichheit sowie bürokratischen Hürden. Beispielsweise konnten Kinder aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen der Familie nicht an Klassenfahrten teilnehmen. Auch bei der Arbeitssuche und am Arbeitsplatz erfuhren Betroffene Abwertung und Ausgrenzung oder sahen sich mit Zugangshürden und ungleicher Bezahlung konfrontiert. In der Covid-19-Pandemie werden Bildungsungleichheiten u.a. dadurch verschärft, dass nicht alle Kinder gleichermaßen über die notwendigen Voraussetzungen für ein gelingendes Homeschooling verfügen, ins Hintertreffen geraten und schlechtere Benotungen erhalten.

2.3. Beispiel: Bildung und Teilhabe

Die materielle und politische Teilhabe der Menschen hängt mit ihren Bildungsbiographien zusammen: Mit qualifizierteren Abschlüssen steigen die Chancen auf besser bezahlte Jobs, deren Inhaber*innen ihren politischen Einfluss geltend machen, während marginalisierte Bevölkerungsgruppen sich weniger häufig an Wahlen beteiligen [vgl. Schäfer et al. 2013; Kahrs 2015]. Letzteres gilt noch deutlicher für andere Formen politischer Partizipation wie Volksentscheide und Bürgerbeteiligung. Dabei trifft die Vermutung, Wahlenthaltung deute auf politisches Desinteresse hin, nicht zu [vgl. Calmbach & Borgstedt 2012; Güllner 2017, S. 39ff]. Vielmehr sind Marginalisierte politisch interessiert, verfügen aber nicht über hinreichende Ressourcen zur Artikulation ihrer Interessen [vgl. ebd. und Schäfer et al. 2013]. In auf (Wieder-)Wahl ausgerichteten politischen Handeln haben marginalisierte Menschen und ihre Interessen so kaum Gewicht, Politiker*innen richten ihren Blick vor allem auf Besserverdienende [vgl. ebd., S. 28ff].

Dieser Teufelskreis ist infolge neoliberaler Politiken entstanden und hat zu einem Zustand geführt, der als ‚Postdemokratie‘ [Crouch 2008] bezeichnet wird. Die Substanz demokratischer Systeme wird durch die mangelnde materielle und politische Teilhabe eines Großteils der Bevölkerung ausgehöhlt [vgl. Schäfer et al. 2013]. Dass diese Dynamik insbesondere prekäre Stadtteile in der Region prägt, liegt nahe und zeigt sich grundlegend im Community Organizing von BLR [vgl. Reimer-Gordinskaya 2019 S. 141ff]. Die Region Altmark ist von ökonomischer Strukturschwäche geprägt, viele der hier lebenden Menschen sind von der Entsicherung von Erwerbs- und Lebensverhältnissen betroffen [vgl. Hüther et al. 2019] und die Wahlbeteiligung liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt¹.

¹ [vgl. <https://www.landkreis-stendal.de/de/wahlarchiv.html> und https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2017/34_17_endgueltiges_ergebnis.html]

Die lokale Zivilgesellschaft wird vorwiegend von Mittelschichtsangehörigen getragen und Marginalisierte gehören eher zu den Adressat*innen professioneller Strukturen der Sozialen Arbeit und von ehrenamtlichen Initiativen.

Wird die geringe Beteiligung an der Gestaltung von Gesellschaft nicht als Defizit der Menschen interpretiert, die sich nicht beteiligen, sondern als problematisches Symptom der ‚Postdemokratie‘, so wird ersichtlich, dass der Abbau von Bildungsungleichheiten mit der Förderung von materieller und politischer Teilhabe Hand in Hand gehen (müssten).

Insgesamt setzen die drei BLR-Projekte also an Teilbereichen des formellen und informellen Bildungssystems der Region an. Dabei beziehen sie auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen in das Vorhaben mit ein, zur Gestaltung einer hochwertigeren und inklusiveren Bildungslandschaft beizutragen.

3. Gemeinsam für mehr Bildungsgerechtigkeit – Die BLR-Teilmaßnahmen

Den skizzierten Bildungsungerechtigkeiten begegnen die BLR-Teilmaßnahmen so, dass wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen kooperieren, gemeinsam Verantwortung übernehmen und zu gesellschaftlichen Veränderungen vor Ort beitragen. BLR will mit den und für die Beteiligten bessere Bildungs- und Berufschancen eröffnen, Diskriminierung abbauen und an der Gestaltung einer pluralen und solidarischen Gesellschaft mitwirken. Wie das in den Teilmaßnahmen als ‚Reallabore‘ konkret angegangen wird und welche (Transfer-)Fortschritte erkennbar sind, wird im Folgenden erläutert.

3.1. Demokratie ‚von unten‘: Zusammenhalt organisieren und Teilhabe erringen

Ausgehend vom Anspruch, dass möglichst viele Menschen an der Gestaltung von Gesellschaft beteiligt sein sollten, setzt die Teilmaßnahme Community Organizing im „Brennpunkt“ (CO) am skizzierten Demokratiedefizit im Sinne mangelnder materieller und politischer Teilhabe von marginalisierten Menschen an. CO hat zum Ziel einen Teil dieser Menschen zu stärken, zu mobilisieren und so zu organisieren, dass sie sich für ihre eigenen Belange einsetzen können.

Dementsprechend ist das Projekt in einem Sozialraum angesiedelt, in dem viele Menschen leben, die von Prekarisierung betroffen sind und es schwer haben, sich im politischen Prozess Gehör zu verschaffen. Das Projektteam besteht neben Hochschulangehörigen (Projektverantwortliche, studentische Mitarbeiter*innen) aus engagierten Einwohner*innen, die in Ansprache-Aktionen und im Schneeballsystem für das Projekt gewonnen wurden. Ziel war es, durch sukzessive Erweiterung des Teams sicher zu stellen, dass die heterogene Bevölkerung des Sozialraums in ihr besser repräsentiert ist.

Am Projektbeginn stand eine Phase des Eintauchens und Zuhörens, an deren Ende auf der Grundlage vieler Gespräche und Interviews mit Einwohner*innen die Entscheidung stand, parallel zur Tafel ein monatliches Essensangebot zu machen. Dieses wurde von Tafel-Nutzer*innen, von denen sich einige im Projekt engagieren, angenommen, so dass sich auch hier zahlreiche Gespräche über den Alltag und über Alltagsnöte ergaben. Vor diesem Hintergrund durchlief die Orga-Gruppe einen gemeinsamen Prozess, in dem miteinander diskutiert wurde, welcher der zahlreichen thematisierten Handlungsproblematiken zum Ausgangspunkt politischer Mobilisierung gemacht werden sollte. Eine immer wieder thematisierte Problematik bezieht sich dabei auf Erfahrungen von Erwerbslosen. So waren einige Einwohner*innen in den 2000er Jahren an den letztlich erfolglosen Protesten gegen die Einführung des Arbeitslosengeldes II (ALG II, auch Hartz IV genannt) beteiligt. Andere versuchen, sich gegen die Zumutungen des Hartz IV Regimes zu wehren, indem sie sich beispielsweise unter persönlichem Risiko sinnlosen Beschäftigungsmaßnahmen verweigern, diesen aber von individueller Gegenwehr abgesehen nichts grundsätzlich entgegengesetzen können. Oder sie erleben, dass sozialpolitische Maßnahmen wie die Erhöhung des ALG II-Satzes um wenige Euro in ihrem Leben kaum eine positive Veränderung bewirkten. Die Orga-Gruppe, u.a. bestehend aus Menschen die selbst ALG II-Empfänger*innen sind oder waren, einigte sich darauf, diesen Komplex zum Gegenstand gemeinsamer Aktionen zu machen. Allerdings erschwert aktuell die Corona-Pandemie die Umsetzung der entwickelten Vorhaben.

Die Hochschulangehörigen bringen ins CO-Projekt vor allem Fachwissen und die Einwohner*innen ihr Erfahrungswissen ein. Beide Seiten lernen voneinander und tragen mit ihren jeweiligen praktischen Kompetenzen den organisatorischen Teil der Arbeit. Wichtig hervorzuheben ist auch, dass CO bereits vorhandene Ansätze von Solidarität aufgreift und in Kooperation mit Einwohner*innen weiterentwickelt. So ergänzt das Essensangebot die Tafel, bietet Raum für Gespräche und sozialen Kontakt und stärkt so das nachbarschaftliche Miteinander. Ähnliches gilt für die Problematiken im Hartz-IV-Regime: Es geht darum, miteinander nach Mitteln und Wegen zu suchen, die bereits vorhandenen Umgangsweisen mit Zumutungen so zu reflektieren und weiterzuentwickeln, dass sich die Handlungsspielräume der Betroffenen erweitern. Die Hochschulangehörigen sind dabei die Weberschiffchen zwischen Wissenschaft und Praxis: Sie bringen wissenschaftliches Wissen in den praktischen Prozess ein und speisen den wissenschaftlichen Diskurs mit Praxiswissen und -erfahrungen aus dem CO-Projekt.

In diesem Sinne versteht sich das Projekt als eingreifende Wissenschaft und Beitrag zu einem wissenschaftlich fundierten Aktivismus. Als parteiliches und mit den Nachbar*innen solidarisches Projekt zielt es darauf, im ‚Reallabor‘ des Stadtteils Zusammenhalt ‚von unten‘ zu stärken und mehr materielle und politische Teilhabe zu erringen. Die Projektbeteiligten aus dem Stadtteil sind dabei keine Forschungsobjekte oder Adressat*innen des Engagements der Hochschule, sondern mitforschende, mitfragende, mitdenkende Träger*innen des Projektes.

3.2. Im Netzwerk stark gegen Diskriminierung

In der BLR-Teilmaßnahme Koordination und Dokumentation im Kontext von Antidiskriminierungs- und Teilhabestrategien (ADT) wird Diskriminierung als ein Bestandteil von Bildungsungerechtigkeiten im Landkreis Stendal adressiert. Durch Netzwerkarbeit, Sensibilisierung und Empowerment soll Diskriminierung schrittweise identifiziert und abgebaut sowie die Teilhabe benachteiligter Gruppen erhöht werden. Dazu wurde eine Allianz aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft aufgebaut: Dem zivilgesellschaftlichen Netzwerk RESPEKT. Für Teilhabe und gegen Dis-

kriminierung gehören Vertreter*innen aus Einrichtungen der formellen und non-formellen Bildung an, wissenschaftlich begleitet und verstetigt wird es seit Projektbeginn durch ADT.

Die arbeitsteilige Kooperation und der wechselseitige Wissensaustausch ziehen sich seit Beginn durch den Projektverlauf.

So wurde erstens ein Verfahren entwickelt, über das Betroffene von Diskriminierung ihre Erfahrungen online oder in Anlaufstellen mitteilen können. Zweitens wurden Mitarbeiter*innen dieser Anlaufstellen qualifiziert und drittens werden laufend Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung durchgeführt. Für das Gelingen aller drei Projektbereiche ist sowohl wissenschaftliches Wissen (über Grundlagen, Formen und Dimensionen von Diskriminierung) als auch die Expertise der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen wichtig. Durch den Zusammenfluss des jeweiligen Knowhows können fachlich fundierte, bedarfsspezifische und zielgruppenorientierte Formate geschaffen werden. Gleichzeitig ist die Arbeitsteilung ein wichtiger Erfolgsgarant: Die zivilgesellschaftlichen Netzwerkpartner*innen und Anlaufstellen machen auf die Möglichkeit zur Mitteilung von Diskriminierungserfahrungen aufmerksam, die Hochschule übernimmt die wissenschaftliche Dokumentation und Auswertung der Mitteilungen.

Auf diese Weise konnten im Verlaufe des letzten Jahres zahlreiche Mitteilungen gesammelt werden, die durch eine aktivierende Befragung von Expert*innen aus dem Landkreis Stendal ergänzt wurden. Auf dieser Basis erstellte ADT eine wissenschaftliche Dokumentation des Diskriminierungsgeschehens im Landkreis Stendal [vgl. Simla & Reimer-Gordinskaya 2020]. Dadurch, dass Menschen ermutigt wurden, ihre Stimme zu nutzen und Diskriminierungserfahrungen mitzuteilen, konnte gezeigt werden, was zuvor erahnbar, aber für viele noch nicht greifbar und systematisch aufbereitet worden war. Nun kann auf dieser Basis ein erweiterter Dialog über das Diskriminierungsgeschehen im Landkreis Stendal initiiert werden, um Betroffene zu empowern und mit Zuständigen Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

Dies geschieht dezentral, durch die Aktivierung und Einbindung der Netzwerkpartner*innen, die für sie passende Schritte und Maßnahmen entwerfen, die entweder Communities stärken oder die Mehrheitsgesellschaft sensibilisieren. Gleichzeitig werden weitere Schlüsselperso-

nen identifiziert, die auch in den kleinen Orten des Landkreises aktiv werden können.

So wird das Projekt zum ‚Reallabor‘ des Diskriminierungsschutzes: Wissenschaft und Zivilgesellschaft wirken arbeitsteilig-kooperativ daran mit, Diskriminierung abzubauen und (Bildungs-)Teilhabe der heterogenen Einwohner*innenschaft der Region auszubauen.

3.3. Bildungswege aufzeigen - analog und digital

Auch die BLR-Teilmaßnahme Connect You und Altmärkische Netzwerkonferenz (CU/ANK) trägt zur Reduzierung der Bildungsungerechtigkeit in der Altmark bei: CU lädt jährlich Schüler*innen und Studierende zu einer regionalen Messe der Sozialwirtschaft und der Wirtschaft ein, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen, den Aufbau von berufsrelevanten Netzwerken zu regionalen Arbeitgeber*innen und Expert*innen zu unterstützen, Ausbildungswege aufzuzeigen und alle Beteiligten in einen fachlichen und interdisziplinären Austausch zu bringen. Das Programm orientiert sich dabei an aktuellen Bedarfen der Beteiligten und wird in Abstimmung mit diesen weiterentwickelt.

Eine wichtige Entwicklung stellte die Einbindung einer Vorstellungs- und Diskussionsrunde mit Auszubildenden sowie Studierenden der unterschiedlichen Ausbildungssysteme und Studienformate dar. Mit Hilfe der Peers kann den teilnehmenden Schüler*innen ein Einblick in unterschiedliche Bildungswege und Bildungsbiographien gegeben werden, um so für die verschiedenen Zugangswege zum Wunschberuf und die Möglichkeiten des lebenslangen Lernens zu sensibilisieren.

Um den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu intensivieren und das Wissen über regionale Akteur*innen weiter zu steigern, wurde 2019 das im TransInno_LSA-Teilprojekt VTrans entwickelte Science Talk Format aufgenommen und erweitert: Einerseits wurden Forschungsthemen der Hochschule vorgestellt, andererseits konnten Akteur*innen der (Sozial-)Wirtschaft ihre jeweiligen Angebote für Schüler*innen und Studierende vorstellen. Insgesamt nahmen an der CU zwischen 55 und 60 Anbieter*innen und 400 bis 450 Schüler*innen und Studierende teil. Die CU lebt vom Zusammenwirken von regionalen Akteur*innen aus den Einrichtungen, Unternehmen und Institutionen sowie den Schulen und der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der CU ist die Arbeitsteilung zwischen den Akteur*innen und der Hochschule. Während sich die Akteur*innen den Studierenden und den Schüler*innen persönlich vor Ort mit ihren Informationen aus der Praxis vorstellen, bietet die Hochschule eine Veranstaltungsstruktur und -organisation, die die ‚Passungsprobleme‘ in der Kommunikation zwischen Arbeitgeber*innen und Schüler*innen bzw. Studierenden aufgreift und Orientierung in der diffusen Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation gibt. Der Austausch zu den Themen Praktika, Abschlussarbeitsthemen und Berufseinstieg unterstützt nicht nur die Zielgruppen ganz konkret, sondern fördert zudem die Anbahnung von Forschungs- und Praxiskooperationen zwischen der Hochschule und den Akteur*innen.

Eine besondere Herausforderung stellte sich im Jahr 2020 durch die COVID-19-bedingten Beschränkungen. Es galt, eine Onlineveranstaltung zu planen, die den Charakter einer Vernetzungsveranstaltung hat und den Bedarf an aktiver Beteiligung und Möglichkeiten für den individuellen Austausch der Teilnehmer*innen berücksichtigt. Aufgrund technischer Barrieren sowohl an vielen Schulen als auch bei den Akteur*innen musste die CU letztlich auf die Zielgruppe Studierende begrenzt werden. Das Programm wurde in Abstimmung mit den Akteur*innen entwickelt, so dass deren Bedarfe und Erfahrungen einfließen konnten. So konnte ein Format erprobt werden, das ursprünglich nicht vorgesehen war.

Die bei der Erprobung deutlich gewordenen Chancen und Hindernisse des Onlineformates können für die Weiterentwicklung der CU genutzt werden. Beispielsweise ist ein Vorteil von Online-Veranstaltungen, der insbesondere in ländlichen Räumen zum Tragen kommt, die ortsunabhängige Teilnahme, die eine zeitaufwendige Anreise unnötig macht und die finanziellen Barrieren für die Mobilität von ganzen Schulklassen reduziert. Gleichzeitig erschwerten jedoch technische Barrieren (Fehlen geeigneter Technik, ausbaufähige digitale Infrastruktur, Zugangsbarrieren durch Datenschutzbestimmungen und IT-Sicherheitskonzepte der Unternehmen und Einrichtungen) sowie fehlende Erfahrungen mit digitalen Veranstaltungsformaten die Durchführung der digitalen CU. Hinsichtlich der Vernetzungsbemühungen fehlten der Onlineveranstaltung insbesondere die Pausengespräche sowie informelle Zusammentreffen und Zufallsbegegnungen.

Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass es die Onlineveranstaltung in Zeiten der Pandemie ermöglichte, die CU in eingeschränktem Umfang anzubieten und den Beteiligten so neue Erfahrungsräume zu eröffnen. Die Digitalisierung von Lernangeboten kann Barrieren abbauen und Zugänge ermöglichen, birgt aber auch die Gefahr neuer Barrieren. Da sich in Zukunft viele Bildungsinstitutionen weiterhin mit digitaler Bildung beschäftigen müssen, stellt sich insgesamt die Frage, was zur Reduzierung der Barrieren beitragen kann. Eine Möglichkeit wäre die Planung von hybriden Veranstaltungen, die sowohl die Chancen von Onlineformaten aufgreifen, als auch eine Teilnahme vor Ort ermöglichen.

Durch die stetige prozessbegleitende Anpassung und Weiterentwicklung der Veranstaltungsbestandteile sowie durch den Austausch zu den Bedarfen aller beteiligten Zielgruppen, wird das Projekt zum ‚Reallabor‘ zur Identifikation und zum Abbau von ‚Passungsproblemen‘ auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und trägt so zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit bei.

4. Vision der zukünftigen Bildungskonferenz

Die Struktur des Projektes Bildungslandschaften in ländlichen Räumen ist so angelegt, dass seine Teilprojekte an unterschiedlichen Facetten von Bildungsungleichheiten ansetzen und in ihrem jeweiligen ‚Reallabor‘ zu einem wechselseitigen Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis beitragen, der bereichsspezifische Beiträge zur Weiterentwicklung einer hochwertigeren und inklusiveren Bildungslandschaft im ländlichen Raum der Region beitragen kann. Um das Thema der Bildungs(un)gerechtigkeit zugleich auch bereichsübergreifend zu thematisieren, findet seit 2019 einmal im Jahr eine Bildungskonferenz statt, die Akteur*innen der formalen, der non-formalen und der informellen Bildung zusammenbringt. Die Bildungskonferenz wurde in die seit 2014 stattfindende Altmärkische Netzwerkkonferenz integriert, um die Teilnehmenden verstärkt für das Thema Bildungs(un)gerechtigkeit in der Altmark zu sensibilisieren und um die vorhandenen Netzwerke um Akteur*innen des Bildungsbereichs zu erweitern. Die Bildungskonferenzen der Jahre 2019 und 2020 trugen entsprechend dem Charakter einer Netzwerkkonferenz zur Vernetzung bei, konnten mit Hilfe der Inputs und Workshops neue Impulse in die Gesellschaft geben und regten Diskussionen zum Thema an. Der Impuls der digitalen Altmärkischen Netzwerk- und Bildungskonferenz 2020 griff bspw. das sehr aktuelle Thema „Sorgearbeit: Was sie umfasst und warum sie systemrelevant

ist. Feministisch-ökonomische Perspektiven für einen sozialen und ökologischen Wandel“ auf. Mit Hilfe des Vortrags konnte das Thema im Nachgang der Veranstaltung u. a. in die Planung eines neuen Studiengangs einfließen.

Perspektivisch soll der Transfer von Praxiswissen in den wissenschaftlichen Diskurs gestärkt und die Beteiligung von Akteur*innen erhöht werden. So können künftig die aktuellen Fragen und Ergebnisse der drei Teilbereiche stärker unter der Perspektive der Praxisveränderung beleuchtet werden. Ggf. können sich auch die Akteur*innen der drei Teilbereiche wechselseitig Impulse für die Fortführung der Teilprojekte geben. In der Bildungskonferenz können die drei Teilbereiche zusammenfließen und gemeinsam mit den Akteur*innen verknüpft werden.

Womöglich kann die Bildungskonferenz dadurch zu einem übergeordneten ‚Reallabor‘ für mehr Bildungsgerechtigkeit in der Altmark werden. Dabei ist es wichtig, die Reichweite realistisch einzuschätzen: BLR kann allein keine Bildungsgerechtigkeit in der Region herstellen, dazu braucht es vor allem den Willen der politisch Verantwortlichen, entsprechende Rahmenbedingungen im Landkreis, im Land und im Bund herzustellen. Allerdings kann BLR konkrete Ideen entwickeln und umsetzen, die für Individuen und für Communities eine Verbesserung der Bildungsteilhabe befördern. Und es kann dazu beitragen, Menschen so zu empower, dass sie ihr Interesse an mehr Bildungsgerechtigkeit deutlich vernehmbar vertreten. BLR versteht sich zudem als Teil ähnlicher Projekte, die landes- und bundesweit an verschiedenen Ansatzpunkten eine Veränderung zu einer gerechteren Gesellschaft bewirken wollen, in der alle Menschen ihre Bildungswege ohne Barrieren und mit bestmöglicher Förderung gehen können. Dass die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie „das Phänomen der Ungleichheit nicht bloß wie unter einem Brennglas sichtbar gemacht, sondern auch verschärft“ [Butterwegge 2020, S. 15], macht diese Aufgabe noch dringlicher.

Literatur

[Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020] Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildung in Deutschland 2020 (2020): Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, Bielefeld.

[Butterwegge 2020] Butterwegge, C. (2020): Reichtum auf Kosten der Armen. Ungleichheit – Die Coronakrise trifft vor allem Einkommensschwache, In: ver.di Publik 7/ 20, S.15.

[Calmbach & Borgstedt 2012] Calmbach, M. und Borgstedt, S. (2012): «Unsichtbares» Politikprogramm? Themenwelten und politische Interessen von «bildungsfernen» Jugendlichen, In: Kohl, W. und Seibring, A. (Hrsg.), «Unsichtbares» Politikprogramm? Themenwelten und politische Interessen von «bildungsfernen» Jugendlichen, Bonn, S. 43-80.

[Crouch 2008] Crouch, C. (2008): Postdemokratie, Berlin.

[DGB Jugend 2020a] DGB Jugend (2020): KURZINFO: AUSBILDUNGSMARKT SACHSEN-ANHALT –September 2020 (unveröffentlicht)

[DGB Jugend 2020b] DGB Jugend (2020): Kurzauswertung. September 2020 (unveröffentlicht)

[Güllner 2013] Güllner, M. (2013): Nichtwähler in Deutschland, Berlin, Online verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/10076.pdf> [12.04.2021].

[Hüther et al. 2019] Hüther, M.; Südekum, J.; Voigtländer, M. (Hrsg.) (2019): Die Zukunft der Regionen in Deutschland Zwischen Vielfalt und Gleichwertigkeit, Köln, Online verfügbar unter: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Externe_Studien/2019/IW-Regionalstudie_2019.pdf [12.04.2021].

[Jennessen et al. 2013] Jennessen, S.; Kastirke, N.; Kotthaus, J. (2013): Diskriminierung im vorschulischen und schulischen Bereich. Eine sozial- und erziehungswissenschaftliche Bestandsaufnahme, Expertise im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Berlin, Online verfügbar unter: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/expertise_diskriminierung_im_vorschulischen_und_schulischen_bereich.html?nn=12007678 [12.04.2021].

[Kahrs 2015] Kahrs, H. (2015): Ziemlich viel Klasse. Prekarisierung und politische Partizipation, in LuXemburg 1/2015, S. 74–79.

[Landkreis Stendal – Der Landrat 2020] Landkreis Stendal – Der Landrat (Hrsg.) (2020): Kreisentwicklungskonzept Landkreis Stendal 2030, Stendal, Online verfügbar unter: https://www.landkreis-stendal.de/de/datei/anzeigen/id/1007056,1037/entwurf_2030.pdf [12.04.2021].

[Ollendorf et al. 2020] Ollendorf, B.; Borkowski, S.; Mey, G. (2020): Perspektiven junger Menschen auf Gelegenheitsstrukturen in ländlichen Regionen, In: Farin, K. und Mey, G. (Hrsg.): Wir. Heimat - Land – Jugendkultur, Berlin, S. 64-167.

[Reimer-Gordinskaya 2019] Reimer-Gordinskaya, K. (2019): Stendal-Stadtsee. Lackmustest der Demokratie in einer heterogenen Gesellschaft, In: Pasternack, P. (Hrsg.): Das andere Bauhaus-Erbe. Leben in einer Plattenbausiedlung heute, Berlin, S. 139-152.

[Reimer-Gordinskaya 2020] Reimer-Gordinskaya, K. (2020): Kinder und Kindertagesstätten: Die Gestaltung demokratischer Alltagskultur in der »Vielfachkrise«, In: Decker, O. und Brähler, E. (Hrsg.): Autoritäre Dynamiken, Leipziger Autoritarismus Studie 2020, Gießen, S.311-326.

[Reimer-Gordinskaya & Schulze 2017] Reimer-Gordinskaya, K. und Schulze, R. (2017): Das Recht auf Bildung für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Sachsen-Anhalt umsetzen: Gangbare Wege, Sackgasen und Baustellen, Stendal.

[Schäfer et al. 2013] Schäfer, A.; Vehrkamp, R.; Gagné, J.F. (2013): Prekäre Wahlen. Milieus und soziale Selektivität bei der Bundestagswahl 2013, Gütersloh.

[Simla & Reimer-Gordinskaya 2020] Simla, M. und Reimer-Gordinskaya, K. (2020): Diskriminierung im Landkreis Stendal. Erfahrungsbericht für den Zeitraum 2019/20, Stendal.

[Stegemann & Ohlmeier 2019] Stegeman, T. und Ohlmeier, N. (2019): Kinderrechte-Index. Die Umsetzung von Kinderrechten in den deutschen Bundesländern - eine Bestandsanalyse 2019, Berlin, Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/13_Chance_Ausbildung/Laendermonitor_Zusammenfassung_2019.pdf [12.04.2021].